

# Wo ist die Tür zur Traumfabrik ?

Einige Anmerkungen aus der Sicht der Filmproduzentin

Anne Schroeder

*Am Anfang waren einige passionierte Filmschaffende, die es leid waren, ihre Projekte unter mehr als amateurhaften Bedingungen und hohem persönlichem Risiko durchzukämpfen. Am Anfang war ein politischer Wille das Land Luxemburg, im Sinne der Diversifizierung der einheimischen Industrielandschaft, zum internationalen Medienstandort zu machen. Am Anfang stand, wie an vielen Anfängen, viel Idealismus, einiges an Mut und wohl manches traumhafte Bild eines Klein-Hollywoods.*

Die Geburtsstunde der professionellen Filmindustrie Luxemburgs schlug 1989 mit dem Gesetz zur Schaffung der nationalen Filmförderung (*Fonds national de soutien à la production audiovisuelle*). Ein Jahr später votierte die Abgeordnetenkammer für das komplexe Gesetz der *Certificats d'Investissement Audiovisuel*, das die Filmproduktion Luxemburgs mit zwei sehr soliden finanziellen Standbeinen versah.

## Beachtliche Ergebnisse

Erlaubt man einen Rückblick auf die letzten vierzehn Jahre und verdeutlicht sich, dass es im Land zuvor fast keine Tradition der Filmproduktion gab, ist die Bilanz bemerkenswert. Das beeindruckende Ergebnis der jungen Industrie lässt sich auf die engagierte, höchst professionelle Arbeit einiger Filmproduzenten und deren konsequente Unterstützung durch die Politik zurückführen.

Das *Service des Medias et des Communications* des Staatsministeriums, die Wirtschafts-, Arbeits- und Kulturministerien blieben ständig im Dialog mit Filmschaffenden, was sich in neuen Gesetzen auswirkte. So wurde einer langjährigen Forderung der Filmtechniker nachgegeben, als ihnen 1999 einen Status mit Zugang zu Arbeitslosenunterstützung sicherte. (Glücklicherweise soll der weitgehend realitätsfremde Gesetzestext bald der wirklichen Lage angepasst werden.)

Man mag diskutieren, ob anfängliche Erwartungen an die Filmindustrie erfüllt werden, ob eine nationale Filmförderung den Akzent mehr auf Werke in Luxemburger Sprache setzen sollte, ob die Etats für die Filmindustrie angemessen oder überzogen sind... Auf entsprechende Fragen gibt es Antworten.

Daten sind in dem sehr schnelllebigen Gewerbe rar.

Wegen der genannten Fakten ist ein Ausklammern dieses Themas nicht nur politisch unlogisch, sondern längerfristig schädlich für den Aufbau einer Luxemburger Filmindustrie, die weiterhin auf ausländische Regisseure und Techniker zurückgreifen muss.

---

**Ich begegne zu oft jungen, begabten Menschen, die viel Zeit und Geld in langjährige Studien investierten und denen ich leider mitteilen muss, dass ihre Berufsaussichten in ihrem Traumberuf Film verschwindend gering sind.**

---

Nur ein Punkt ist für mich in keiner Weise nachvollziehbar: Die fast sträfliche Weise, in der das Thema „Arbeit in der Filmindustrie“ und die grundlegende Diskussion über die Berufsausbildung des Bereich vernachlässigt wurde. Genauer: Es gibt bis heute keine genauen Erhebungen wer, wo und unter welchen Bedingungen in der Luxemburger Filmindustrie arbeitet. Zwar steht die eher virtuelle Zahl von 550 bis 650 Arbeitnehmern im Raum, doch genaue

## Fehlende Konzepte

Während für jede Branche, etwa das Bankgewerbe, Strategien zum Personalmanagement, zu Tarifsätzen, zur Ausbildungs- und Einstellungspolitik selbstverständlich sind, ist dies für die Produzenten wie Arbeitnehmer im Filmbereich und die Politiker kein zentrales Thema.

Oberflächlich mögen die Gründe folgende sein: Für die Politiker ist der schwer durchschaubare Filmindustrie nicht mit einschlägigen Arbeitsmarktstrategien und Gesetzesvorschriften beizukommen. Produzenten engagieren vornehmlich freischaffende Filmtechniker, was viel Spielraum im Arbeitsverhältnis zulässt (in Bezug auf Verträge, Gehälter und Arbeitsbedingungen). Auch ist es nicht ihr Ziel, in die Ausbildung freischaffender Mitar-

---

Die Autorin, Absolventin der Brüsseler Filmhochschule INAS, ist freischaffende Regisseurin, Cutterin und Produzentin bei SAMSA FILM, wo sie als Kontaktperson für Praktikanten wirkt.

beiter zu investieren. Für die Techniker und Regisseure ist es schwer, gemeinsame Interessen in einer heterogenen Gemeinschaft zu vertreten. Letztendlich ist die Ausbildung des Nachwuchses oder die Weiterbildung des Kollegen nicht erstes Anliegen des einzelnen in einer Industrie mit Glamourfaktor, in die viele hineinwollen.

### Der Bedarf besteht

Tatsächlich ist der Bedarf der Filmproduzenten an qualifizierten Mitarbeitern nach wie vor groß. Tatsache ist auch, dass die Qualifikationen und Vorstellungen junger Leute, die sich täglich bei Produktionsfirmen bewerben, nur selten den Realitäten dieses Arbeitsmarktes entsprechen.

Möchte man die Filmindustrie langfristig als wirtschaftliches Standbein im Land konsolidieren, wird man dieser Diskrepanz nicht ohne Gesamtplanung beikommen. Im Bereich der Berufsausbildung „Medien und Film“ müssen Produzenten wie politische Instanzen, allen voran das Unterrichtsministe-

rium, ihre Verantwortung künftig ernst nehmen.

Die Stellungnahme von Bildungsministerin Anne Brasseur in einem RTL-Interviews war aus verschiedenen Gründen nicht nachvollziehbar. Auf

---

**Würde bei Schaffung der  
neuen Luxemburger Universität  
im Bereich  
Kunst, Film und Medien  
auf Erfahrungen der  
hiesigen  
Film- und Medienindustrie  
zurückgegriffen,  
könnten Fehler  
ausländischer Universitäten  
vermieden werden.**

---

eine Medienausbildung in der Sekundarschule angesprochen, äußerte sie, dass eine solche nicht in den Rahmen eines klassischen Lyzeums gehöre, da es nicht Sinn und Zweck dieses Bildungsweges sein könnte, eine Berufsausbil-

dung „fürs Leben“ zu geben. Der Interessierte könne nach dem Abitur eine Filmhochschule besuchen.

Dazu möchte ich bemerken, dass die Ministerin die Ausbildung im technischen Lyzeum völlig ausklammerte, dessen Sinn und Zweck durchaus sein soll, für wirklich bestehende Industriebranchen auszubilden. (Z. B. ist der Bedarf an Nähern, Elektrikern, Beleuchtern, Bühnenarbeitern, Malern u.a. gleich bleibend hoch in der Filmindustrie).

Abgesehen davon, dass auch ein Abiturient aus dem klassischen Lyzeum ohne praktische Erfahrung und Grundwissen in Filmgeschichte kaum eine Aussicht auf einen der begehrten Plätze an einer Filmhochschule hat, finde ich es unverantwortlich, weiterhin zu viele schlecht informierte oder vorbereitete Studenten in die Studiengänge der Kommunikationswissenschaften, Filmgeschichte und diversen Medientheorien zu orientieren.

Mir ist nicht klar, wo und ob diese jungen Leute ihrer Qualifikation angemessene Arbeit finden. Aus meiner Erfahrung als Filmschaffende kann ich sagen, dass sich in der Branche wenig Möglichkeiten für Absolventen zu theoretisch oder generell gehaltener Studiengängen bieten.

### Falsche Vorstellungen

Ich begegne zu oft jungen, begabten Menschen, die viel Zeit und Geld in langjährige Studien investierten und denen ich leider mitteilen muss, dass ihre Berufsaussichten in ihrem Traumberuf Film verschwindend gering sind. Man könnte ihnen vorwerfen, dass sie sich nicht vor oder während des Studiums bei Filmproduzenten informierten, was durchaus möglich und erwünscht ist.

Man darf aber von den Bildungsinstituten eines Landes, das sich Medienstandort nennt, eine vernünftige Informationspolitik und praxisbezogene Grundausbildung in Sachen Medien verlangen. Angemerkt sei: Film gehört nur bedingt in die Sparte Kunst! Wichtige Bereiche der Filmproduktion gehören zum Finanzmanagement, zu Sprachen, Handwerk oder auch Technik.

### Le Brevet de Techniciens Supérieur

Le Brevet de Techniciens Supérieur (BTS) en dessin animé est actuellement la seule formation professionnelle en matière audiovisuelle au Luxembourg. Orienté vers les secteurs du cinéma, de la télévision et de la publicité, il vise à donner à des étudiants, âgés de 18 ans ou plus, titulaires d'un bac classique, d'un bac technique ou d'un brevet de technicien (section artistique) les compétences nécessaires pour appliquer dans les médias la maîtrise des techniques et activités du dessin afin de traduire la dynamique et le rythme du mouvement dans les divers styles et utilisations du film d'animation. Les débouchés sont variés: assistants animateurs, animateurs, capables de s'intégrer dans une équipe de réalisation et d'assurer une part de la créativité et de la responsabilité graphique d'un film d'animation. Cette formation se fait en étroite collaboration avec la célèbre Ecole des Gobelins à Paris, référence en la matière en France, et avec la participation d'intervenants professionnels. Voici quelques unes des matières enseignées: anatomie, croquis d'attitudes d'après modèle vivant, caricature, histoire du cinéma et du film d'animation etc.

Les qualités requises pour être admis au BTS sont le talent et la maîtrise du dessin, une bonne culture générale, une excellente acuité visuelle et un don d'observation ainsi qu'un esprit d'équipe. La sélection et l'inscription se font sur vue d'un dossier et après un test pratique. La formation s'étend ensuite sur deux années scolaires à plein temps avec des stages supplémentaires. Plusieurs sociétés de production spécialisées dans l'animation sont installées au Luxembourg et offrent des débouchés aux jeunes titulaires de ce BTS mais un certain nombre trouvent aussi des emplois à l'étranger, y compris dans les sociétés de production les plus prestigieuses aux Etats-Unis.

Es gibt zwei Wege zum Ziel „Arbeitsbereich Film“. Einerseits das viel zitierte *Learning by doing*, also der lange, beschwerliche Weg über Praktika und Assistenzjobs zum vermeintlichen Traumjob. Dieser Weg ist möglich, aber viele ziehen sich nach anfänglichem Enthusiasmus zurück, weil die Bedingungen hart sind oder das Ziel unerreichbar scheint. Ich denke zum Beispiel an junge Leute, die ohne Grundausbildung bis zum extrem schwierigen Berufs des Regisseurs aufsteigen möchten.

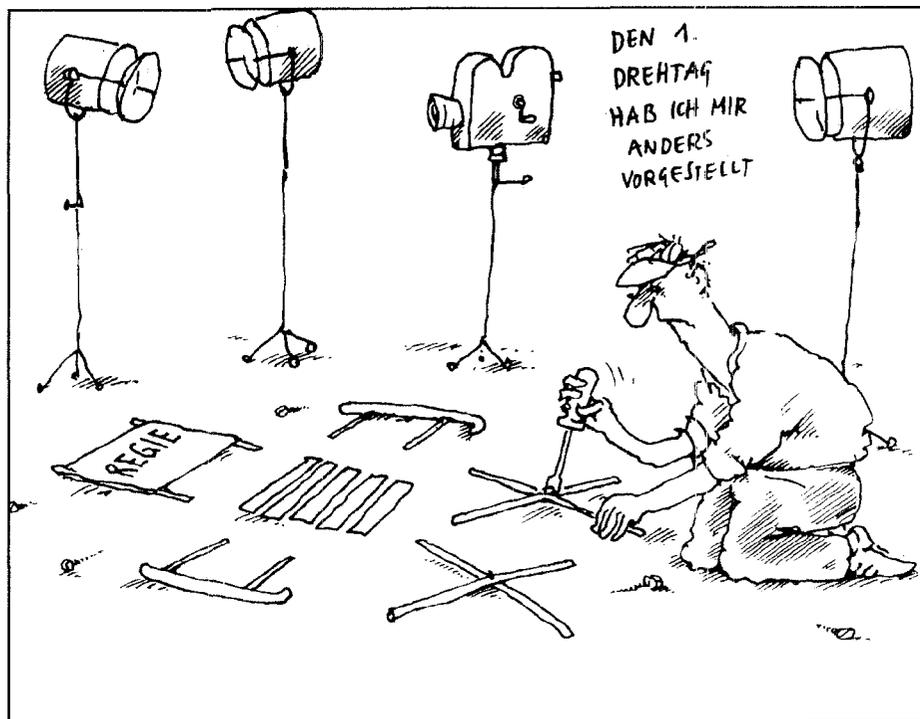
Der direktere Weg führt über die praxisorientierte Ausbildung einer anerkannten Filmhochschule und, wenn möglich, die parallele Berufserfahrung als Praktikant. Ein Praktikum ist nur sinnvoll, wenn es der Praktikant mit realistischen Vorstellungen angeht (viel Arbeit, wenig Geld, aber ein intensives, einmaliges Erlebnis) und es vom Produzenten entsprechend vorbereitet wird (Vorgespräche und genauer Arbeitsplan.)

Übrigens machten wir im vergangenen Jahr bei SAMSA FILM beste Erfahrungen mit jenen Praktikanten, die innerhalb ihrer Grundausbildung im LTAM oder im Diekircher Lyzeum einen ersten Zugang zum Medium Film fanden. Verliefe die erste Zusammenarbeit für beide Seiten zufrieden stellend, ist für die Zukunft alles möglich.

**Zukunftswünsche**

Auch für die nächsten Jahre sind Produzenten auf der Suche nach talentierten Regisseuren, Regieassistenten, Kostüm- oder Bühnenbildnern, qualifizierten Kameramännern und -frauen, Toningenieuren, Produktionsleitern, Cuttern, Spezialisten der Kranführung oder der Beleuchtungstechnik. Zumindest im Kurzfilmbereich trägt die Aufbauarbeit der Produzenten so langsam Früchte. Die Forderung der Verantwortlichen der

Luxemburger Filmförderung nach mehrheitlich „Luxemburger“ Filmcrews ist natürlich berechtigt, aber mangels qualifiziertem inländischen Personal (noch nicht) realisierbar. Was die Ausbildungs- und Informationspolitik im Filmbereich betrifft, die Organisation der Filmproduzenten (ULPA), das FONSPA und das



*Centre national de l'audiovisuel* zum Beispiel eine planmäßige Organisation von Praktika und Informationslehrgängen für Abiturienten und/oder Filmschulabsolventen, die für einen besseren Einstieg in die Arbeitswelt der „Traumfabrik“ sorgen soll.

**Ein gestaffeltes Gesamtkonzept für Ausbildung der Filmschaffenden, die Grund-, Fachausbildung und Weiterbildung umfasst, wäre nötig, lässt sich aber in Luxemburg wegen der vielen verantwortlichen Ministerien nur schwer verwirklichen.**

Es wäre mehr als wünschenswert, würde man in Zukunft auf Zusammenarbeit und Diskussion setzen. Würde bei der Schaffung der neuen Luxemburger Universität im Bereich Kunst, Film und Medien auf Erfahrungen der hiesigen Film- und Medienindustrie zurückgegriffen, könnten Fehler ausländischer Universitäten in diesem Bereich vermieden werden.

Man sollte endlich die Filmindustrie als das sehen, was sie ist, ein sehr komplexer Industriebereich, der wie andere etablierte Industriebereiche spezifische Fachkräften sucht und ein hohes Entwicklungspotential für die nächsten Jahrzehnte aufweist. Auch wäre hilfreich, von Bildung als einem Gesamtem auszugehen, einem Konzept das sich von Grundausbildung über Fachausbildung bis zur Weiterbildung erstrecken muss.

In Luxemburg bleibt dies allerdings angesichts der vielen verantwortlichen Ministerien schwierig. Letztendlich geht es vor allem darum, dass junge Menschen in einem der faszinierendsten Arbeitsbereiche in Luxemburg den angemessenen Einstieg mit entsprechender Bezahlung, langfristiger Beschäftigung und Lohn finden. Dass das möglich ist, davon zeugen einige Hundert nach wie vor begeisterte Filmschaffende in diesem Land.

Dann werden wir weiterhin von in Luxemburg produzierten Filmen auf internationalen Festivals und Filmmärkten hören.